

Naturgeschichtliche Chronik.*

April bis September 1928.

Geologie.

Im Juni sind am Ufer des Rheins bei Säckingen zur Untersuchung des Untergrundes für einen Kraftwerkbau eine Anzahl von Bohrungen angesetzt worden. — Bei Nimburg wurden am 20. Juni in einer Lößgrube zwei Personen durch herunterbrechende Lößmassen verschüttet und getötet. — Infolge nächtlicher Fröste sind gegen Ende September vom Pflugfelsen am Schauinsland größere Gesteinsmassen abgestürzt. — Etwa um dieselbe Zeit erfolgte am Fuße des Höwenegg gegen Mauenheim hin ein Erdbeben. In etwa 80 m Breite stürzten die Erdmassen zum Teil über 10 m tief senkrecht ab und verschütteten eine Wiese. — Bei Freiburg hat die Durchtunnelung des Lorettoberges begonnen. Da hier die Rheintalverwerfung angefahren werden wird, darf man wertvolle Aufschlüsse erhoffen.

Wetter und Klima.

Der April 1928 ist durch die Unbeständigkeit des Wetters ausgezeichnet. Eine Schönwetterperiode mit starken Temperaturgegensätzen dauert vom 6. bis 11. Sie brachte in der Ebene am 11. den ersten Sommertag des Jahres. In Freiburg wurde die Höchsttemperatur des Monats mit 22,6° am 10. gemessen. Der 11. brachte vielfach heftige Gewitter mit starkem Hagelschlag. Gegen den 20. hin erfolgt ein starker Temperaturrückgang; im Schwarzwald fällt reichlich Schnee, am 19. bis tief

herab in die Täler und Vorberge. Vom 24. an sind wieder höhere Temperaturen zu verzeichnen. Am 29. erfolgen starke Gewitter, die im Kandertal und an der Bergstraße mit wolkenbruchartigem Regen verbunden sind. Der Mai brachte gegen die Mitte des Monats den üblichen Kälterückfall: die Temperatur bleibt um 8°—10° gegenüber der am Anfang des Monats gemessenen zurück; am 9. schneit es im Odenwald und Schwarzwald bis tief herab. Diese Kälteperiode bleibt ungewöhnlich lange, bis zum 26., bestehen. Die drei letzten Tage des Monats sind außergewöhnlich warm. Am 4. ging über dem Dreisamtal ein außergewöhnlich heftiges Frühlingsgewitter mit sehr starkem Regen nieder. Der Rhein zeigte im Mai noch einen sehr niederen Wasserstand und sehr tiefe Wassertemperatur, die sich in einer starken Verminderung der Fischeierträge auswirkte. Zu Beginn des Juni herrschten noch kühle Temperaturen. Sie machten erst am 6. einer durchgreifenden Erwärmung Platz, die sich vom 21. ab zu ausgesprochen sommerlichen Temperaturen steigerte. In diese Periode fallen 6 Sommertage mit einem Tropentag (der 25. mit einer Maximaltemperatur von 30,8° in Freiburg). Starke Gewitter, teilweise mit heftigen Stürmen, ereigneten sich am 6. und 23. Der Juli ist, besonders in den südlichen Teilen des Landes, durch besonders hohe Temperaturen und große Nieder-

* Um Raum zu sparen, sind die Quellenangaben weggelassen. Sie können jederzeit vom Schriftleiter erfragt werden.

schlagsarmut ausgezeichnet. In Freiburg liegt das Monatsmittel der Temperatur mit 21,3° nahezu 3° über dem Normalwert. Hier konnten 26 Sommertage, unter denen 10 Tropentage sind, verzeichnet werden. Die höchste Temperatur wurde am 13. mit 34,5° gemessen. Die Gesamtsumme der Niederschlagsmenge betrug nur 6,2 mm, während der Normalwert 107 mm ist. In Nordbaden waren Störungen des heißen und trockenen Wetters durch Gewitter viel häufiger als im Süden. Am 15. ging über dem südlichen und mittleren Schwarzwald ein heftiges Gewitter nieder. Dabei war die Niederschlagsmenge außerordentlich verschieden. Während in Villingen ein wolkenbruchartiger Regen 67 mm Niederschlag brachte, regnete es in Donaueschingen nur ganz schwach. Am 27. ging über Rastatt ein heftiges Gewitter mit Sturm und Hagel nieder. Der August zeigt normalen Witterungsverlauf. Es sind für Freiburg 15 Sommertage (darunter 3 Tropentage am 1., 4. und 8.) zu verzeichnen. Die Niederschläge waren sämtlich Gewitterregen. Am 15. ging über der Bodenseegegend ein Gewitter nieder, das stellenweise von orkanartigem Sturm begleitet war. Die Gesamtniederschlagssumme war etwas größer als der Normalwert. Am 2. wurde in Singen, am 30. in Vöhrenbach ein Mondregenbogen beobachtet. Der September ist durch eine vom 1. bis 27. dauernde Trockenperiode gekennzeichnet, so daß die Niederschlagssumme des Monats mit 19,4 mm sehr stark hinter dem Normalwert (81 mm) zurückbleibt. Die Durchschnittstemperatur stimmt fast mit dem Normalwert überein, jedoch wurden an einzelnen Ta-

gen noch außerordentlich hohe Temperaturen gemessen (Höchsttemperatur in Freiburg am 8.: 27,0°).

Die große Niederschlagsarmut der Monate Juli und September wirkte sich in mannigfacher Weise aus. Der Wasserstand der Seen, Flüsse und Bäche ging außerordentlich stark zurück, auch der des Bodensees und Rheins, die sonst im Hochsommer am meisten Wasser führen. Die Rheinschiffahrt auf der Strecke Kehl—Basel wurde dadurch stark beeinträchtigt. Die Dreisam lag bei Lehen und Hugstetten noch den ganzen September über vollständig trocken. Der niedere Wasserstand zusammen mit der hohen Wassertemperatur schädigte den Forellenbestand in vielen Schwarzwaldbächen empfindlich. In Donaueschingen war die Donauquelle fast ganz versiegt. In vielen Ortschaften reichten die Wasserversorgungen nicht mehr aus, so daß sie erweitert oder besondere Maßnahmen zur Einschränkung des Wasserverbrauchs getroffen werden mußten. Der Wasserstand im Stausee der Stadt Bräunlingen war zu Beginn des Monats August auf 3 m gesunken, so daß die Dampfreserve zur Erzeugung des elektrischen Stromes in Betrieb genommen werden mußte. — Die starke Austrocknung des Bodens erschwerte es im Hegau den Maulwürfen beträchtlich, ihrer Nahrung nachzugehen. Von dort wird ein starkes Maulwurfsterben gemeldet. Von Wilfingen auf dem Dachsberg wird berichtet, daß die Dache in der Dämmerung die Wiesen und abgemähten Felder oberflächlich durchwühlen und nach Nahrung absuchen. Auch die große Pilzarmut des Jahres ist auf die starke Trockenheit des Bodens zurück-

zuführen. Trockenheit und Wärme waren wohl auch die Ursache einer zweiten Heidelbeerblüte, die im Schwarzwald beobachtet wurde. — Rain- und Waldbrände waren, besonders in der Nähe der Bahnlinien, sehr häufig.

Botanik.

In einem Freiburger Kleingarten wurde eine Schwertbohne von 62 cm Länge geerntet und pflichtgemäß auf dem Redaktionstisch der „Freib. Zeitung“ niedergelegt. — Ein Herr T. L., cand. for., hat auf dem Freiburger Schloßberg eine ganze Anzahl von Pflanzen entdeckt, die dort noch keiner der zahlreichen Freiburger Botaniker gesehen hat, und darüber eine Reihe von langen Artikeln in der „Freib. Zeitung“ veröffentlicht. Diese besitzen lediglich Makulaturwert.

Zoologie.

Vom Langenhard bei Lahr wird am 11. Juli berichtet, daß während der Schonzeit ein Schiëber (die Nachricht spricht irrtümlich von einem Jäger) einen Hirsch erlegt hat, der nach Übereinkunft der Jäger dieser Gegend geschont werden sollte. — Die Wildschweine scheinen immer häufiger zu werden. Es liegen wieder einige Nachrichten aus der Rheinebene vor (Hesselhurst bei Offenburg, Weisweil am Rhein, Ostrand des Mooswaldes südwestlich von Freiburg); die Tiere wechseln aber auch schon in die benachbarten Gebirge hinüber. So wurden bei Tutschfelden im Amt Emmendingen, bei Untermutschelbach östlich Ettlingen und bei Brombach in der Nähe von Hirschhorn a. N. Wildschweine erlegt. Von Achdorf im Wutach-

tal und Weisweil (Amt Waldshut) wird berichtet, daß sie starken Schaden auf den Feldern angerichtet hätten. — Die gefürchtete Bisamratte soll nun auch in Baden vorkommen. Nach einer Meldung der „Heidelberger Zeitung“ vom 8. Mai 28 ist am Totenbrunnen bei Schwanheim ein solches Tier gefangen und getötet worden. Leider ist eine Bestimmung von fachmännischer Seite nicht erfolgt, so daß eine Verwechslung mit einer andern Art immerhin nicht ausgeschlossen erscheint. Die Bisamratte ist im Jahre 1906 aus Kanada nach Böhmen eingeführt worden und hat sich seither außerordentlich vermehrt und verbreitet; sie ist nach Schlesien, Sachsen, Thüringen und Bayern vorgedrungen und verursacht an allen Wasserbauten schweren Schaden. In Baden ist sie bisher noch nicht aufgetreten. — Von einer seltsamen Tierfreundschaft wird aus Ottenheim bei Lahr berichtet. Eine Jagdhündin brachte von einem Streifzug einen kleinen faustgroßen Feldhasen mit, setzte ihn zu dem kleinen Welpen, der ihr von einem Wurf noch geblieben war, und ernährte beide Tiere, die bald Freundschaft schlossen. — Von einem mutigen Huhn erzählt die „Freiburger Zeitung“ vom 30. Juli 28: „Efringen, 28. Juli. Eine Glucke mit ihren Küchlein wurde von einer Wanderratte angegriffen. Die Mutter setzte sich für ihre Kleinen ganz energisch zur Wehr, wobei sich schließlich ein weiteres Huhn beteiligte. Beide Hühner bearbeiteten die Ratte mit Schnabelhieben derart, daß sie schließlich erlag.“ Ähnliches wurde in Heidelberg von einer Amsel und einer Katze berichtet: „Sobald die Katze auftauchte, stürzte

sich die Amsel mit wildem Zetergeschrei auf sie und suchte sie mit Schnabelhieben am Kopf zu treffen. . . . Es war interessant, zu beobachten, daß die Katze regelmäßig Reißaus nahm, wenn die Amselmutter sich flügelnd auf sie stürzte.“ — In Altdorf (Amt Lahr) besitzt eine Frau ein Huhn, das regelmäßig Eier mit zwei Dottern, hin und wieder auch solche mit drei Dottern legt. Diese sind so groß wie Enteneier und so schwer wie zwei gewöhnliche Hühnereier.

In der Nähe von Kappel bei Neustadt wurde eine im Wald arbeitende Frau von einer Kreuzotter gebissen. Dagegen ist eine Meldung im „Heidelberger Tageblatt“ vom 28. Juli über ihr Vorkommen bei Heidelberg sehr zweifelhaft, da sie dort bisher noch nicht beobachtet wurde.

In der Donau bei Neudingen wurde ein Hecht von 1,04 m Länge und 16 Pfund Gewicht, im Zastlerbach bei Oberried eine Forelle von 67 cm Länge und 8½ Pfund Gewicht gefangen. Bei Istein fing ein Fischer im Rhein einen Fisch, der als Hering angesprochen wurde. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Maifisch. Bei der Rheinfähre bei Grenzach wurden im September zwei Sonnenfische gefangen, Zierfische, die, wie die Sonnenfische des Oberrheins, wohl aus der früheren Fischzuchtanstalt Hünigen stammen dürften.

Den Larven der Kiefernblattwespe, die der schlimmste Feind der ausgedehnten Kiefernwaldungen in der nördlichen Rheinebene sind, ist man bei Heidelberg, wie im letzten Jahr bei Schwetzingen, mit dem Flugzeug zu Leibe gerückt. Der Heidelberger Stadtwald wurde mit dem ar-

senhaltigen Fraßgift Esturmit bestäubt. Hier ist natürlich dadurch auch die Beerenernte vernichtet. — In den Wäldern des Hegaus und Bodenseegebietes ist als Schädling der Fichtenwälder der Fichtenrüsselkäfer aufgetreten. — Mit einer Sendung von Südfrüchten ist eine 4 cm große Vogelspinne aus Südamerika nach Freiburg gelangt und dem Städtischen Museum für Natur- und Völkerkunde übergeben worden.

Im Hanauerland verursacht die Leberegelseuche schwere Schädigungen des Rindviehbestandes; auch den Rehen setzt sie sehr stark zu. Der Zwischenwirt des Leberegels, die Wasserschnecke *Limnaea truncatula* MÜLL., findet in dieser Gegend in den außerordentlich zahlreichen kleinen Bächen und Wiesengraben günstige Lebensbedingungen.

Urgeschichte.

Jüngere Steinzeit. Nachdem schon vor längerer Zeit auf dem steil aufragenden Hagschutz bei Niedereggenen Steinbeile, Pfeilspitzen und Topfscherben der jüngeren Steinzeit gefunden worden sind, hat im vergangenen Sommer Herr Dr. KRAFT im Auftrag des Urgeschichtlichen Institutes der Universität Freiburg diese Höhensiedelung näher untersucht und durch seine Grabungen festgestellt, daß am Süd- und Westhang des Berges die Wohnstätten auf drei oder vier übereinanderliegenden Terrassen angelegt waren. — Bei Hugstetten entdeckte Herr Prof. Dr. WIRTH (Freiburg) an der Straße nach Hochdorf Spuren römischer Besiedelung. — Im Stadtteil Krummer in Offenburg, in dem Dreieck zwischen Schwarzwald-

bahn und Rheintalbahn, wurden bei Bauarbeiten Alemannen-gräber entdeckt.

Naturschutz.

Die Stadt Mannheim ist im Jahre 1915 durch ein Vermächtnis des Konsuls Karl Reiß in den Besitz eines 100 Hektar großen Rhein-Auwald-Gebietes gelangt, der sogenannten Reißinsel, die im Westen vom Rheinstrom, im Osten von einem heute teilweise verlandeten Altwasser, dem Belenkrappen, begrenzt wird. Nach dem Willen des Verstorbenen ist die Insel „möglichst in dem jetzigen Zustand zu erhalten und der öffentlichen allgemeinen Benutzung zu übergeben“. Um diese beiden schwer vereinbaren Forderungen zu erfüllen, hat die Stadt Mannheim im Jahre 1926

den südlichsten Teil der Reißinsel abgetrennt und zum Strandbad umgestaltet. So machte sie es möglich, den sehr viel größeren nördlichen Teil in seiner ganzen Unberührtheit zu erhalten. Bis vor kurzem war er unzugänglich. Im Juni ist er durch Stadtratsbeschluß an drei Nachmittagen der Woche dem allgemeinen Besuch geöffnet worden. Die Stadt Mannheim besitzt also heute in unmittelbarer Nähe einen Naturschutzpark von eigenartiger Schönheit, in dem sich die Pflanzen- und Tierwelt ungestört durch menschliche Eingriffe entfaltet*. — Von Wolfach wird berichtet, daß Bestrebungen im Gange sind, dem Tal von St. Roman bei Wolfach, insbesondere auch dem Teufelsfelsen, besonderen Schutz angedeihen zu lassen. — LAIS.

Bücherbesprechung.

E. Köbel: Raubvogelbuch. Herausg. v. d. Staatlichen Stelle für Naturschutz am Württembergischen Landesamt für Denkmalpflege. 66 Seiten mit 41 Bildern. Pr. 1.50 RM. Stuttgart 1928.

Als lebende Wesen voll Schönheit und Eigenart werden mit wenigen treffenden Worten die deutschen Raubvögel geschildert, wird mit sicheren festen Strichen ihr Bild gezeichnet. Aus allem spricht die Liebe des Verfassers zu den stolzen Vögeln, und Liebe für sie will er beim Leser wecken. Er will sie seinem Herzen nahebringen und so dem Gedanken, daß sie als Naturdenkmäler des Schutzes und der Erhaltung würdig sind wie alle andern auch, einen lebendigen Inhalt geben. Jeder, der unsere Tag- und Nachtraubvögel kennenlernen will, aber auch jeder, der sie kennt, wird dieses Büchlein mit Gewinn und Freude lesen.

LAIS.

Friedrich Oltmanns: Das Pflanzenleben des Schwarzwaldes. Dritte, erweiterte Auflage, 2 Bände (1. Text, 2. Bilder und Karten), herausgegeben vom Badischen Schwarzwaldverein, 1927. Preis geb. 35 RM., für Mitglieder des Schwarzwaldvereins 18 RM.

Nachdem die erste und eine nur 400 Exemplare umfassende zweite Auflage rasch vergriffen und dadurch die Notwendigkeit eines solchen Buches bewiesen war, schritt der Badische Schwarzwaldverein nach Überwindung der durch die Inflation bedingten Schwierigkeiten an die Herausgabe einer dritten. Dem Bearbeiter wurde dabei die schwere Aufgabe gestellt, unter Beibehaltung des früheren Raumes das bisher behandelte Gebiet durch Einbeziehung des Hegaus, Randens und Bodenseegebiets zu erweitern. Durch Ausschaltung von Nebensächlichkeiten und knappere Fassung des alten Textes, wobei auch manche neueren Forschungsergebnisse berücksichtigt werden konnten, ist dem Verfasser die Lösung der gestellten Aufgabe vorzüglich gelungen. Das Ergebnis zeigt,

* Ausführlicheres über die Reißinsel brachte der Aufsatz von F. Föhner: „Die Reißinsel als Naturschutzgebiet“ in „Badische Heimat“, Jahreshft 1927.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1926-1933

Band/Volume: [NF_2](#)

Autor(en)/Author(s): Lais Robert

Artikel/Article: [Naturgeschichtliche Chronik. April bis September 1928. 199-203](#)